



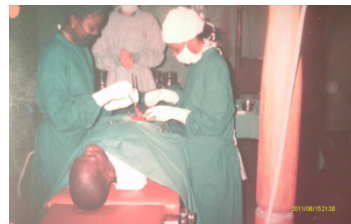
Geförderte der Aktion „Arme Schüler im Kongo/Zaire“



Thérèse Pamina
Krankenschwester



Dr. Raphael Sunkeyi
Allgemeinmediziner



Dr. Yolande Kopa
Allgemeinmedizinerin

Yves-Junior Manzana
Lic. Jura



Steve Muzama
Laborant



Kinshasa: überfüllte Universität.

Die Probleme heutzutage bei den Studierenden an kongolesischen Hochschulen und Universitäten sind:

1. Die Kosten des Studiums.
Zum einen kostet das Studium weit mehr Geld als das, was offiziell verlangt wird. Um ein Zimmer auf dem Gelände der Uni zu bekommen, muss man tief in seine Tasche greifen. Hierbei sind Abzocker sehr aktiv. Dazu kommen die Kosten für die Busfahrten.
2. Die Unterbringung der Studenten.
Aus strukturellen Gründen müssen fast alle unsere Abiturienten und Abiturientinnen ihr Studium in der Millionenstadt Kinshasa fortsetzen. Nun ist die UnterkunftsKapazität der Uni sehr gering, da sie ursprünglich für maximal 5.000 Studenten konzipiert wurde, während sich die aktuelle Zahl auf mehr als 27.000 beläuft. Es liegt auf der Hand, dass die meisten Studenten zwischen dem sogenannten African City und dem Uni Campus hin und her pendeln müssen. Dazu gehören täglich vier bis sechs Busfahrten.

Kleiner Funke RDC

Ein kleines Studentenwohnheim entsteht



MACHEN SIE MIT
und lassen Sie den kleinen Funken überspringen

- ✚ Im Kampf gegen den Analphabetismus
- ✚ Gemeinsam Verantwortung übernehmen
- ✚ Bildung für den Frieden

Katholische Kirchengemeinde
St. Ludgeri





Pfarrer
Dr. Julius Folo Kafuti
geb. am 01.09.1957
im Kongo

Projektbeschreibung

Seit über 20 Jahren führe ich im Einvernehmen mit der Katholischen Kirchenstiftung

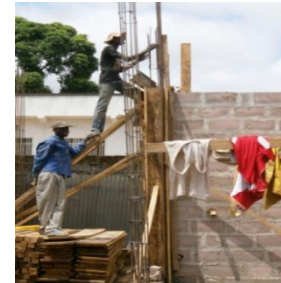
Hütting bei Rennertshofen die Aktion „Studienförderung für arme Schüler im Kongo“ Entstanden war die Aktion während meiner Studienzeit in Eichstätt, als ich im Jahre 1994 einen Dia-Vortrag über das Schulwesen im Kongo hielt. In einem weiteren Schritt wurden SchülerInnen über das Gymnasium hinaus finanziell getragen. Mit der Erweiterung der Aktion „Arme SchülerInnen im Kongo/Zaire“ auf Studenten sieht sich die Aktion heutzutage vor neue Herausforderungen gestellt.

Die Spenden fließen komplett ohne Abzüge in das Projekt.

Der Kongo

Die Demokratische Republik Kongo, ist mit seiner Oberfläche von 2. 345. 000 Km2 ein Riesenland mitten in Afrika. Es ist ein Land der Paradoxen: unheimlich reich an Rohstoffen und doch zählt seine Bevölkerung zu den Ärmsten unseres Planeten. Knapp die Hälfte der Bevölkerung war im Jahre 2009 jünger als 15 Jahre (0-14 Jahre: 46,9%; 15-64 Jahre: 50,6%; nur etwa 2,5 von 100 Einwohner waren älter als 65). Ein Drittel der Bevölkerung ab 15 Jahren (34, 5%) waren Analphabeten. Der Nachholbedarf in Sachen Alphabetisierung ist sehr hoch.

Die Baustelle



Das Wohnheim besteht aus zwei Etagen mit insgesamt 13 Zimmern:

Erdgeschoss mit 7 Räumen:

- 1 Gemeinschaftswohnzimmer
- 2 Schlafzimmer
- 1 Gemeinschaftsbad
- 1 Gemeinschaftsküche
- 1 Lernmedienraum
- 1 Raum für den Hausmeister

Obergeschoss mit 6 Räumen

- 5 Schlafzimmer
- 1 Gemeinschaftsbad

Dringend werden Laptops benötigt, auch mit Windows XP. Entgegennahme im Pfarrbüro.

Überweisen können Sie Ihre Spende auf das Konto der Kath. Kirchengemeinde St. Ludgeri

IBAN: DE52 4006 0265 0038 0509 00

BIC: GENODEM1DKM

Darlehnskasse Münster eG, Breul 26
48143- Münster

oder der

Kath. Kirchenstiftung Hütting

IBAN: DE 2672 169 7560 101 816 225

BIC: GENODEF1ND2

Raiffeisen-Volksbank. Neuburg/Donau eG

Zweck/1: Projekt Arme Schüler im Kongo/Zaire

Zweck/2: Wohnheim

Sie können auch Patenschaften übernehmen.

Wenn Sie nicht überweisen möchten, dürfen Sie auch gerne einen Umschlag im Pfarrbüro St. Ludgeri abgeben. Dort wird der gesammelte Betrag monatlich auf das Konto überwiesen.

Weitere Informationen können Sie in Kürze auch auf unserer Homepage erfahren.

<http://www.dekanat-wob->

[he.de/pfarrgemeinden/helmstedt/st-ludgeri.html](http://www.dekanat-wob-he.de/pfarrgemeinden/helmstedt/st-ludgeri.html)

Mit Ihrer Unterstützung ermöglichen Sie armen Schüler/innen und Studenten/innen im Kongo eine solide Ausbildung. Vielleicht lässt sich hiermit auch verhindern, dass die jungen Menschen nicht zur leichten Beute von Extremisten und Fundamentalisten werden. Auf jeden Fall erleben sie eine nachhaltige Veränderung ihres Lebens und bekommen eine realistische Perspektive auf ein besseres Leben in ihrer Heimat.